

Paula Goerke/Christian Helbig/Sandra Hofhues

Historische Perspektiven auf die Mediendidaktik

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	III
1 Einleitung.....	4
2 Mediendidaktik aus wissenschaftstheoretischer Sicht.....	7
Text 1 Mediendidaktik und Medienforschung in wissenschaftstheoretischer Sicht	8
3 Theoretische Verortung der Mediendidaktik	14
Text 2 Individualisiertes und sozialisiertes Lernen in Medienverbundsystemen	15
4 Digitalisierungsdiskurse	46
Text 3 Europäische Bildungstheorie und Informationstechnologie.....	47
5 Medieneinsatz in der Bildung	53
Text 4 Pädagogische Grundlagen der Medienverwendung im Unterricht	55
6 Medienkompetenz.....	77
Text 5 Medienkompetenz—Begrifflichkeit und sozialer Wandel	78
7 Grundfragen der Multimedia-Didaktik	91
Text 6 Grundfragen einer Multimedia-Didaktik.....	92
8 Gestaltung von Lernumgebungen	109
Text 7 Unterrichten und Lernumgebungen gestalten	111
9 Aktuelle Perspektive der partizipativen Mediendidaktik.....	135
Text 8 Partizipative Mediendidaktik: Darstellung von Eckpunkten und Vertiefung des Partizipationsraums als konstituierendes Strukturelement.....	136
10 Glossar.....	170
11 Literaturverzeichnis.....	174

1 Einleitung

Dieser Reader sammelt und kommentiert Texte zu mediendidaktischen und -pädagogischen Perspektiven aus unterschiedlichen historischen und somit gesellschaftlichen Kontexten. Ziel des Readers ist es, Einblicke in disziplinäre Diskursentwicklungen bereitzustellen, die sowohl Perspektivveränderungen eines längeren Zeitraums als auch Konstanten der mediendidaktischen und -pädagogischen Diskussion abbilden. Sichtbar werden die unterschiedlichen disziplinären Positionen zur Mediendidaktik sowie zeithistorisch relevante Forschungsgegenstände und gesellschaftliche Bezüge, die sich u. a. in der allgemeinen Erziehungswissenschaft und Medienpädagogik sowie informatorischen und technikfokussierten Disziplinen zeigen.

Die von uns, dem Lehrgebiet Mediendidaktik, ausgewählten Beiträge bieten Einblicke in die mediendidaktischen Diskurse seit den 1970er Jahren bis in die Gegenwart. Zugleich beziehen sich die Autor*innen auf weitere zeithistorische Zusammenhänge sowie prägende Wissenschaftler*innen und Diskurse. Die Texte verdeutlichen, dass es zu den Grundfesten von Wissenschaft gehört, dass Perspektiven, Theorien und Erkenntnisse permanent hinterfragt werden, sich wandeln und zugleich bekannte Themen, Phänomene oder Forschungsgegenstände immer wieder aufs Neue (zum Teil explizit) aufgegriffen werden. Da es sich bei den Beiträgen immer um Produkte ihrer Zeit handelt, verwenden die Autor*innen (Fach-)Begriffe deren Bedeutung sich über die letzten Jahre geändert hat oder die im heutigen Diskurs keine Anwendung mehr finden. Um ihnen beim Verständnis dieser Textstellen zu helfen, haben wir dem Reader ein Glossar nachgestellt, in dem wir eine Auswahl dieser Begriffe näher erläutern.

Wir versuchen nicht nur die historischen Kontexte, sondern auch die disziplinären Bedingungen in den Kommentaren abzubilden, die den jeweiligen Beiträgen vorgestellt sind. Diese Kommentare sind eine kurze Zusammenfassung seitens des Lehrgebiets und stellen zudem die Autor*innen sowie ihren Argumentationsvorgang vor. Wissen ist etwas historisch ‚Gewordenes‘, da es auf vorangegangene Erkenntnisse, Entwicklungen und Diskurse aufbaut. In der Vergangenheit gewonnene wissenschaftliche Erkenntnisse, getroffene Entscheidungen, Dispute und Weiterentwicklungen unter Bedingungen von sich verändernden sozialen Zusammenhängen wie beispielsweise religiöse und technologische Zusammenhänge, machen Wissenschaft zu dem, was sie ist. Da Wissenschaft nicht von allein ‚passt‘, sondern immer von Menschen praktiziert und ausgeübt wird, ist wissenschaftliches Arbeiten von vielfältigen psychischen und sozialen Faktoren der Wissenschaftler*innen sowie gesellschaftlichen Bedingungen abhängig. (Auch) Mediendidaktische und -pädagogische Perspektiven sind somit historisch geworden bzw. immer in ihrer jeweiligen zeitlichen und gesellschaftlichen Verortung zu ‚lesen‘ (siehe auch Krüger, 2019 sowie Schurz, 2014).

Folgende Beiträge haben wir ausgewählt:

- Als Resultat der erziehungswissenschaftlichen Diskussionen der 1970er Jahre verfasste eine Arbeitsgruppe des 5.DGfE-Kongresses rund um **Günter Kolb (1977)** den Beitrag „Mediendidaktik und Medienforschung in wissenschaftstheoretischer Sicht“ in dem sie unter anderem dem Begriff des Mediums beschreiben und unterrichtstechnologische und medienkritische Ansätze der Medienforschung gegenüberstellen.

- Einen Einblick ist das soziale Lernen der 1970er Jahre bietet der Beitrag **Jürgen Halberstadts (1977)**. Dieser befasst sich in „Individualisiertes und sozialisiertes Lernen im Medienverbundsystem“ nicht nur allgemein mit kommunikationsorientierter Mediendidaktik, sondern bietet auch einen Einblick in Medienverbundsysteme und die Fernlehre im Kontext der 1970er Jahre.
- **Hermann J. Forneck (1989)** systematisierte in seinem Beitrag „Europäische Bildungstheorie und Informationstechnologie“ verschiedene Möglichkeiten des didaktischen Umgangs mit Informations- und Kommunikationstechnologien in der Bildung. Vor dem Hintergrund der 1980er Jahre zeichnet er ein eindrucksvolles Bild der Technologien seiner Zeit sowie der damit verbundenen Perspektiven im Bereich der deutschsprachigen Bildung.
- Wie Technologien in den Unterricht implementiert werden, beschreibt **Gerhard Tulodziecki (1995)** in seinem Artikel „Pädagogische Grandlagen der Medienverwendung im Unterricht“. Durch die zunehmende Technisierung der Welt, und damit einhergehend der Lehr- und Lernmöglichkeiten, geprägt, beschreibt er sowohl Medienbegriffe und ihr Verständnis als auch Möglichkeiten diese in Lehr- und Lernprozesse zu integrieren.
- Das noch heute relevante Konzept der Medienkompetenz beschreibt **Dieter Baacke (1996)** in seinem Beitrag „Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel“. In diesem rahmt er nicht nur die Bedeutung der Medienpädagogik in seiner Zeit sondern schafft auch ein umfassendes Bild des Kompetenzbegriffs, wie er in den 1960er Jahren Anwendung fand.
- Kurz vor der Jahrtausendwende formuliert **Ludwig J. Issing (1996)** in „Grundfragen einer Multimedia-Didaktik“ in dem er die Entwicklung der Mediendidaktik im angelsächsischen und deutschsprachigen Raum in den Blick nimmt. Außerdem untersucht er Fragen der Visualisierung und des generellen Einsatzes von Medien im Umgang mit Lernenden.
- Einen Vorschlag, wie Lernumgebungen in den 2000ern gestaltet werden können, unterbreiten **Gabi Reinmann und Heinz Mandl (2001)** in ihrem Beitrag „Unterrichten und Lernumgebungen gestalten“, in dem sie sich mit sich gegenüberstehenden Positionen der Mediendidaktik befassen und eine praxisorientierte gemäßigt konstruktivistische Position formulieren.
- Eine abschließende aktuelle Perspektive auf die Mediendidaktik bietet der Text von **Kerstin Mayerberger (2020)**, die sich in „Partizipative Mediendidaktik. Darstellung von Eckpunkten und Vertiefung des Partizipationsraums als konstituierendes Strukturelement“ mit einem Konzept der kritisch-konstruktivistischen Mediendidaktik befasst.

Die Beiträge des Readers zeichnen in ihrer Gesamtschau ein differenziertes und komplexes Bild. Wir haben eine Auswahl an Texten treffen und somit eine Eingrenzung der dargestellten Perspektiven vornehmen müssen. Beispielsweise setzen wir einen Fokus auf Beiträge aus dem deutschsprachigen Raum, wenngleich diese auch internationale Diskurse aufnehmen. Mit unseren Recherchen sind wir an die Grenzen von digitalen Archiven und Dokumentationen gestoßen und konnten zu einigen Autor*innen nur wenig Informationen finden. Des Weiteren zeigt sich ein Ungleichgewicht in der Geschlechterverteilung der Autor*innen, die nicht von uns intendiert ist, sondern als gesellschaftshistorisches Problem zu lesen ist.¹ Wir empfehlen den Lesenden, eigene Recherche zu historischen

¹ Dass vornehmlich männliche Wissenschaftler als Vertreter von Perspektiven genannt werden und diese somit den damaligen sowie heutigen Diskurs dominieren, ist kein Zufall und möchten wir nicht unter den Tisch

Entwicklungen von Disziplinen und Begriffen vorzunehmen und diesen Reader als Ausgangspunkt zu verstehen. Mit Rezeption des Studienbriefes und Abschluss des Moduls entwickeln Sie ein umfassendes Verständnis für Forschung(sperspektiven) in und zur Mediendidaktik. Sie erkennen historische und disziplinäre Verknüpfungen und Bezüge und können Ihre eigene Forschungsarbeit (sei es eine Haus- oder Abschlussarbeit) vor diesem Hintergrund verorten und kritisch reflektieren.

Beachten Sie bitte, dass die für den Reader ausgewählten Artikel in der originalen Orthografie und Form vorliegen. Unterschiede in der Zitation und dem Literaturverzeichnis, sowie eventuelle Fehler, sind somit der Charakteristik dieses Readers geschuldet und somit nicht vermeidbar.

Wir wünschen eine interessante Lektüre,

Paula Goerke, Christian Helbig und Sandra Hofhues

fallen lassen. Der Frauenanteil in höheren Qualifikations- bzw. Hierarchiestufen war und ist immer noch gering. Zwar zeigt sich in Daten des Statistischen Bundesamtes, dass sich die Anzahl der Habilitationen von Wissenschaftlerinnen seit 1980 bis 2019 von 4,5% auf 31,9% versechsfacht hat. Auch die Zahl der Professuren mit Frauenanteil ist um ein Vierfaches gestiegen (Kompetenzzentrum für Frauen in Wissenschaft und Forschung, 2020). Dennoch bestehen weiterhin ein Geschlechterungleichgewicht und eine männliche Dominanz in der Wissenschaft, deren Ursachen nicht nur in den Biographien oder der Sozialisation der Wissenschaftlerinnen zu suchen sind. Vielmehr sind es die Strukturen und Funktionsweisen des Wissenschaftsbetriebs selbst, die – noch immer und mehr oder weniger subtil – den akademischen Werdegang von Wissenschaftlerinnen mindestens einschränken (Krais, 2000). Dass unsere Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorien zu den größten Teilen von Männern gemacht sind und Personen, die sich als weiblich oder divers identifizieren immer noch die Minderheit darstellen, so dass Perspektiven der anderen Hälfte der Weltbevölkerung ausklammert werden, sollten Sie in allen Diskursen beachten